

Prävention von Sexualstraftaten

Der rettende Griff zum Telefon sorgt dafür, dass es beim Gedanken bleibt

Menschen, die kurz davor stehen, eine Sexual- oder Gewaltstraftat zu begehen, therapeutisch behandeln und damit verhindern, dass die Gedanken an die Straftat Realität werden: Das ist das Ziel der Forensischen Ambulanz Baden, in der die sogenannten Tatgeneigten behandelt werden.

Von Eva-Maria Bast

KARLSRUHE. Jeden Morgen, wenn er zehn- bis elfjährige Mädchen sieht, beginnt für Daniel M. (Name geändert) die Hölle. Er malt sich aus, diese Mädchen zu entführen, sie zu vergewaltigen, zu quälen und schließlich zu töten. Wenn ihn diese Gedanken überkommen, rennt er fort, nach Hause, schließt sich ein, kettet sich an, fügt sich Schmerzen zu, bis es vorbei ist. Bis der wahnsinnige Drang, die Mädchen zu schnappen und ihnen Gräueltaten anzutun, vergangen ist.

„Er hat schon Mädchen ausgesucht und weiß, wo sie wohnen“

Für Markus Klein, therapeutischer Leiter der Forensischen Ambulanz Baden (FAB) in Karlsruhe, ist die Geschichte seines Patienten Daniel M. die heftigste, die er bisher bei der Behandlung der Tatgeneigten erlebt hat. Im Rahmen eines Programms der Behandlungsinitiative Opferschutz (BIOS-BW), die Träger der Forensischen Ambulanz Baden ist, hilft Klein seinen Klienten, die Kontrolle über die Fantasien zu behalten und damit zu verhindern, dass sie Vorstellungen einer Sexual- oder Gewalttat in die Tat umsetzen. Wobei M. sich, wie Klein erklärt, haarscharf an der Grenze vom Tatgeneigten zum Täter bewegt. „Er hat schon Mädchen ausgesucht, er hat sie verfolgt, er weiß, wo sie wohnen.“

Einmal, als er dem Drang nicht mehr alleine Herr zu werden vermochte, hat M. laut um Hilfe gerufen: Er rief bei der Telefonseelsorge an und hat gesagt: „Ich habe hier ein



Markus Klein (rechts), Leiter der Forensischen Ambulanz Baden, behandelt Menschen, die kurz davor stehen, eine Gewalt- oder Sexualstraftat zu begehen. FOTO: PRIVAT

Forensische Ambulanz hilft Tätern und Opfern

Die Forensische Ambulanz Baden wurde im Sommer 2008 gegründet. Träger ist der Verein „Behandlungsinitiative Opferschutz“ (BIOS-BW). Der Sitz der Ambulanz befindet sich in Karlsruhe, weitere Stützpunkte gibt es in Mannheim, Heilbronn, Offenburg und Freiburg, Heidelberg und Pforzheim. Außerdem wird ein Tatgeneigter in Konstanz behandelt,

Mädchen und mache ganz schlimme Sachen mit ihm.“ Dem war zum Glück nicht so, doch durch den Anruf kam M. in Behandlung zur Forensischen Ambulanz Baden und dort zu Klein.

Der erste Behandlungsansatz des Therapeuten ist es, seinen Patienten zuzuhören, ohne sie zu verurteilen. „Dadurch geht schon enorm viel Druck weg“, sagt Klein. Und meist brechen dann auch die Gefühle der Tatgeneigten heraus. Bei

dort soll im kommenden Jahr ein weiterer Stützpunkt eröffnet werden.

Neben der Behandlung von Tatgeneigten führt die Forensische Ambulanz Baden eine Akutversorgung traumatisierter Opfer von Gewaltstraftaten durch. Die psychologische Notfallnummer lautet 0173 / 510 71 71.

www.bios-bw.de

M. wurde deutlich, wie sehr er sich schämt. Wie sehr er unter seinen Fantasien leidet.

Wenn M. „kribbelig“ wird, wie Klein es nennt, dann kann er den Psychotherapeuten auf dem Notfallhandy anrufen, „Tag und Nacht. Und da macht er auch regen Gebrauch von“, sagt Klein. Dadurch, und durch Rückrufe seinerseits hat Klein seinen Patienten weitgehend unter Kontrolle. Als M. allerdings einmal in sehr desolatem Zustand

war, hat Klein ihn in die Psychiatrie eingewiesen. Und wenn er das Gefühl hätte, dass M. sich seiner Kontrolle entzieht, würde er, falls er eine akute Gefahr für Leib und Leben Anderer sieht, umgehend die Polizei informieren. Bisher, berichtet Klein, sei ein solcher Fall aber noch nie eingetreten.

Hat sich der Patient ein bisschen stabilisiert, beginnt die Suche nach den Ursachen. So weit ist M. allerdings noch lange nicht. Bei einem anderen Patienten, Hermann F. (Name geändert), hat Klein aber schon mit der Ursachenforschung begonnen. F. hat seine minderjährige Nachbarin sexuell belästigt, seine Frau bekam es heraus und zwang ihn, eine Therapie zu machen.

F. ist einer derjenigen Pädophilen, bei denen Macht und Unsicherheit eine Rolle spielen. Er ist unattraktiv, war lange Single, wurde in der Schule gemobbt, hatte eine sehr dominante Mutter und wurde vom Vater vernachlässigt. „Sein Selbst-

wertgefühl ist gleich Null“, sagt Klein. Bei Mädchen brauche er – im Gegensatz zu Frauen – keine Angst zu haben, ausgelacht zu werden. Und er könne Macht ausüben. F. beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit pädophilem Gedankengut. Er schaute sich Kinderpornos im Internet an, gab sich im Chatroom als Mädchen aus, plauderte im Chat mit den sehr jungen Mädchen über deren erwachende Sexualität. Und schließlich forderte er die Kinder auf, sexuelle Handlungen an sich vorzunehmen.

„Ihm war bisher nicht klar, dass die jungen Mädchen das noch gar nicht so wollen. Das musste ich ihm erstmal beibringen“, sagt Klein. Und das ist ein weiterer Baustein der Therapie: die Arbeit an der Empathiefähigkeit. „Der Tatgeneigte muss erkennen, dass die Opfer Menschen sind“, sagt Klein. Menschen mit Gefühlen, Menschen, die wahnsinnige Angst und Höllenqualen leiden würden, würden die

Tatgeneigten ihre Fantasien zur Realität machen.

„Ich sage meinen Mandanten immer, dass sie sich die Mädchen – oder auch die Jungen – vorstellen sollen. Und wenn ich frage, was sie sehen, dann sehen sie immer nur den Körper. Nie die Augen, nie den Charakter, nie den Menschen.“ Dann weist Klein seine Patienten an, an die Augen ihres potenziellen Opfers zu denken. „Das fällt den meisten sehr schwer. Und wenn es ihnen gelingt, dann erkennen sie: Da steht ein Mensch dahinter.“ Klein trainiert mit seinen Klienten, Kontrolle über die unheilbare Pädophilie zu erlangen. „Ziel ist, dass der Patient in Gedanken jemanden ganz weit weg schieben kann.“

Betreuer sind 24 Stunden am Tag telefonisch erreichbar

Im Gegensatz zu M. gelte F. aus psychologisch-juristischer Sicht nicht unbedingt als Pädophiler, erklärt Klaus-Michael Böhm, Richter am Oberlandesgericht Karlsruhe und Vorsitzender des Vereins „Behandlungsinitiative Opferschutz“. Denn F. ist verheiratet und pflegt eine sexuelle Beziehung zu seiner Frau. M. hingegen hat noch nie mit einer Frau geschlafen und ist allein auf Kinder fixiert.

Im August 2010 hat BIOS-BW seine Konzeption für die Behandlung von Tatgeneigten entworfen. Wenn sich ein Tatgeneigter über das 24-Stunden geschaltete Notfalltelefon meldet, läuft die Maschinerie in der Forensischen Ambulanz Baden rasend schnell an. Ort und Fall werden sondiert, dann bekommt der Tatgeneigte zumeist schon innerhalb von drei Tagen einen Termin in der Nähe seines Wohnorts.

Wie erfolgreich die Behandlung der Tatgeneigten ist, zeigen die Zahlen: Seit August 2010 wurden rund 50 Tatgeneigte behandelt, 30 Fälle sind bereits abgeschlossen. Alle behandelten Tatgeneigten, sagt Klaus-Michael Böhm, könnten ihre Fantasien inzwischen kontrollieren oder seien dabei, es zu lernen. Straffällig sei keiner geworden, drei hätten die Therapie allerdings abgebrochen.